

Tag, und auf gewisse Weise ein Hülfss, Mittel zu seinem ewigen Wohlergehen ohne Zweifel worden, wundere man sich nicht, daß unserer Societät gefallen, ein schriftliches Andencken vor demselben, da man nichts mehrers thun können, stifften zu lassen vornehmlich durch Erwähnung der Kleider des Zeils, Es. 16. 10. impr. Ps. 132. 16. damit ihn sein frommer Gott im Leben und Tode angethan, und die er in seinem Siege, darinnen seine Fänger gefangen worden, Judic. 5. 12. zum Stuhle des Lamms gebracht, Apoc. 7. 9. und zugleich einiger Erinnerung der Priesterlichen Kleider, die er zu Ebersdorff ehemals an, nun aber zu vieler Leidwesen abgelegt. Ich weiß wohl daß sich sonst merckliche Unterscheide, zwischen jenen Durchlauchtigen Personen und dem seligen frommen Priester gefunden: Doch wird jener höchsten Würde nicht verkleinerlich seyn, und diesem sein wohlverdienter Nachruhm auf der Welt desto mehr wiederfahren, wenn man beyderseits überhaupt unter dem Titel derer Erlöseten und Erretteten, und derer man in allen Stücken mit gehörigen Ehren nach ihrem Tode gedenckt, bringet, oder sonst die Wahrheit von diesem in einer angenehmen Vergleichung mit jenen, so weit es thulig ist, vortragt.

Höchst-ermeldete beyde Prinzen waren Herren von gutem Stamm und Art, des Churfürsten Fridrici Placidi, und Frau Margarethen aus dem Hause Desterreich, beyder Christmildesten Andenckens, hochgeliebte Söhne: Der Seelige nicht ein Sohn so hoher, doch Christlicher Eltern, ein Kind Herrn Laurentii Gräfens, weiland Pfarrers zu Behlitz bey Eulenburg, und Frau Gertraud Augustä, gebührner Reineccien von Anthausen, auch Priesterlichen Stammes. Jene hatten Churfürstliche und Erz-Herzogliche Eltern und Ahnen: Dieser Priester zu Eltern und Ahnen, beyderseits Leute, die bey denen Hebräern vielmahls einerley Nahmen hatten, ohne Zweifel weil bey dem Volcke derer Fürsten und Priester-Würde was ausnehmendes war, und beyde vor sonderlich heilig unter demselben geachtet worden. Jenen gab ein Fridricus Placidus ihren angebohrnen Glanz, und man konnte glauben, daß in einem, wie in dem andern, des Vaters Nahme und Tugend blühen würde, ob sie gleich wie erst andere Nahmen, also Zunahmen hernach bekommen: Diesem aber gab der väterliche Nahme Laurentii die Erinnerung, daß er Christum bis in Tod bekennen, im Leben und Sterben Gott ehren, und an der Trone der treuen Liebhaber Jesu nicht zweiffeln sollte. Jener Mutter war eine Durchlauchtigste Margaretha, die ihren Nahmen von Perlen führete, und eine Perl war am Churfürstlichen Hofe und Lande nach Art derer gottseeligen und nützlichen Personen, von denen Salomon an einem bekannten Orte viel Gutes spricht: Und des Seeligen Mutter, die nicht eine